Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 37

Organ des Bernischen Lehrervereins
109. Jahrgang. Bern, 10. September 1976

Organe de la Société des enseignants bernois
109e année. Berne, 10 septembre 1976

Ruth Hamm
Sonnenweg 24a
3073 Gümligen

26. August 1976

Offener Brief

an die Leitung des Bernischen Lehrervereins

Sehr geehrte Damen und Herren,

in seinem Mitteilungsblatt vom 6. August 1976 hat sich der BLV aber wüst vertan! Sie wenden sich in unsachlicher, polemischer Weise gegen das Initiativkomitee «Für kleine Schulklassen» und gegen den Inhalt der geplanten Initiative: Schade, Sie schneiden sich damit ins eigene Fleisch!

Als ehemalige Sekundarlehrerin und ehemaliges Mitglied des BLV, als Mitglied des Grossen Rates und der Sozialdemokratischen Partei möchte ich Ihnen folgendes mitteilen und zu bedenken geben:

In der Februarsession wurde von mir eine (bis auf Détails) mit der «Kleine Schulklassen»-Initiative gleichlautende Motion eingereicht. Dies geschah mit Unterstützung des kantonalen Sozialdemokratischen Fachausschusses für Bildungsfragen, der übrigens auch für die Initiative eintritt. Die überwiegende Mehrheit der Sozialdemokratischen Grossratsfraktion hat meine Motion mitunterzeichnet. Ihr Versuch, bei den Kollegen den Kommunistenschreck-Reflex in Gang zu setzen, indem Sie in Ihrem Flugblatt die Initianten als «Linksextreme» abstempeln, schlägt daher völlig fehl. Sie unterschlagen zudem, dass nicht nur die sogenannten «linken Erziehergewerkschaften», sondern auch die VPOD-Lehrergruppen zu den Initianten gehören. (Wohl, weil der VPOD eine «angesehene» Gewerkschaft ist?) Was mich am meisten erstaunt, ist, dass Sie

1. in Ihrem Mitteilungsblatt nicht mit einem Wort die Ziele der Initiative, respektive meiner Motion, erwähnen. Gefordert werden:

- höchstens 25 Schüler in einstufigen Klassen,
- höchsten 22 Schüler in mehrstufigen Klassen,
- höchstens 20 Kinder in Kindergartenklassen,
- höchstens 14 Kinder in besonderen Klassen.

Dies soll übrigens nicht abrupt, sondern stufenweise, sobald als möglich, verwirklicht werden. Was ist daran extrem? Haben Sie diese Ziele und Zahlen deshalb nicht genannt, weil Sie Angst davor hatten, Ihre Mitglieder könnten selbst auf die Idee kommen, diese Forderungen seien vernünftig und alles andere als extrem, besonders auf dem Hintergrund der Lehrerarbeitslosigkeit? Hatten Sie Bedenken, diese Zahlen zu nennen, weil Sie in Ihrem Flugblatt selbst bestätigen: «Auch der Schweizerische Lehrerverein und der Weltverband der Lehrerorganisationen sind bereits vor Jahren für pädagogisch vernünftige Klassengrössen eingestanden und haben 25 als Richtzahl genannt.» (B. 6, S. 2)

2. Aufgabe des BLV kann es nur sein, gestellte bildungspolitische Forderungen danach zu beurteilen, ob sie *pädagogisch sinnvoll* sind und ob sie die Aufgabe der Lehrer erleichtern oder erschweren. Können Sie diese Fragen in bezug auf die Forderungen der Initiative respektive Motion mit gutem Gewissen abschlägig beantworten?

So fragen Sie doch noch – der BLV beachtet doch sicher demokratische Grundregeln – Ihre Mitglieder, falls Sie es vergessen haben sollten... Jedenfalls kann es nie Aufgabe des BLV sein, sich entgegen seinen wirklichen Interessen für die Verwaltung in die Bresche zu schlagen.

Ich bitte den BLV, seine Stellungnahme zu den Zielen von Initiative und Motion im Interesse der Kinder und der Lehrer noch einmal sachlich zu überprüfen.

Mit freundlichen Grüssen

Im Auftrag des Fachausschusses für Bildungsfragen der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern

Ruth Hamm, Grossrätin

Antwort des Leitenden Ausschusses

Bern, 30. August 1976

Sehr geehrte Frau Hamm,

Ihr Offener Brief, den wir hiermit verdanken, gibt uns Gelegenheit, unsere Haltung nochmals darzulegen.

Der Bernische Lehrerverein setzt sich seit seiner Gründung 1892 für pädagogisch verantwortbare Klassengrössen ein, mit Erfolg, wie die Entwicklung zeigt, und selbstverständlich auch heute. Wir glauben aber nicht, dass der Weg, den die Urheber der Volksinitiative gewählt haben, zum Ziele führen wird – im Gegenteil, wir befürchten vor allem negative Rückwirkungen. Deshalb können wir die Initiative nicht unterstützen.

Inhalt – Sommaire

Offener Brief 393
Antwort des Leitenden Ausschusses 393
Ein Aprilscherz im August? 394
Zur Primarlehrerausbildung 395
Werken in der Schule 395
Die Schweiz und die Welt im Wandel 395
La commission des statuts des enseignants du Jura bernois a commencé son travail 395
Vers la suppression des examens d'admission à l'école secondaire? 396
Mitteilungen des Sekretariates 397
Communications du Secrétariat 397

Die Initianten riskieren wenig. Die Lehrerschaft dagegen, die praktisch vollzählig im Bernischen Lehrerverein und den ihm angeschlossenen Stufen- und Fachverbänden organisiert ist, *wird nach der zu erwartenden Verwerfung der Initiative die Zeche zu bezahlen haben.* Ein negativer Entscheid des Souveräns wird jahrelang alle konkreten Bemühungen auf diesem Gebiet bremsen und belasten. Die öffentliche Diskussion über Klassengrössen dürfte als erste Folge vielerorts die Zusammenlegung oder Auffüllung kleinerer Klassen haben, wo dies überhaupt möglich ist. Heute wird bekanntlich überall gespart...

Die Initianten erklären in ihrem Brief vom 18. August, sich nur deshalb nicht rechtzeitig mit dem Bernischen Lehrerverein in Verbindung gesetzt zu haben, weil die Lehrerverbände anderer Kantone ähnlichen Initiativen derselben Kreise («Gewerkschaft Erziehung», «Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft» usw.) ihren Beistand aus den gleichen Gründen wie wir nicht leihen konnten. In andern Kantonen kam es wenigstens zu Besprechungen zwischen den Initianten und der verantwortlichen Leitung des Lehrervereins; im Kanton Bern wurde im Mai/Juni in den Schulhäusern durch Flugblätter die Initiative vorangemeldet, ohne dass der BLV etwas davon wusste. (Nach ihren eigenen Angaben sind unter den Initianten solche, die dem BLV angehören oder angehört haben.)

Erst am 27. Juni erhielten wir mit der Bitte um Unterstützung einen nicht namentlich unterzeichneten Brief des Aktionskomitees. Wir beabsichtigten zuerst, die Sache Ende August im Kantonalvorstand zu besprechen. Als die engere Leitung des Vereins aber im Juli vernahm, dass die Propagandaaktion auf Schulbeginn Mitte August hin vorbereitet wurde, sah sie sich gezwungen, unverzüglich zu handeln: sie informierte die Lehrerschaft und legte ihr nahe, die Initiative, die nach ihrer Beurteilung nichts als Rückschläge einbringen wird, nicht zu unterstützen.

Nun zu Ihrem eigenen Vorstoss im Grossen Rat. Inhaltlich sei er mit der Initiative identisch, schreiben Sie. Doch sehen wir zwischen Ihrer Motion und der Volksinitiative einen **wichtigen Unterschied im Vorgehen.** Sollte es der Grosse Rat ablehnen, Ihre Motion erheblich zu erklären und damit der Regierung den festen Auftrag zu erteilen, in baldiger Zukunft dem Parlament eine Revision der Schulgesetze in Ihrem Sinn vorzulegen, so kann sich der Rat, wie schon häufig geschehen, wenigstens mit der Tendenz der Motion, nämlich der Verkleinerung zu grosser Klassen einverstanden erklären, indem er allenfalls Ihre Motion als Postulat annimmt. Damit gäbe er sein Einverständnis dafür, dass die Erziehungsdirektion ihre seit 20 Jahren trotz dem Lehrermangel befolgte Politik der kleineren Klassen in Zeiten genügenden Lehrerangebotes erst recht weiterführt. Bei klugem Vorgehen der Lehrerschaft auf Gemeindeebene sollte es möglich sein, diesen Trend zu verstärken und trotz Rezession und sinkenden Schülerzahlen die örtlichen Behörden zu veranlassen, die nötigen Massnahmen zu treffen, um Klassen teilen zu können.

Insofern scheint uns das von Ihnen gewählte Vorgehen über den Grossen Rat eher Aussicht auf Erfolg zu haben als eine Initiative, die das Volk vor ein Entweder–Oder stellt.

Sie fragen, warum wir in dem Flugblatt an die Schulhäuser Ziele und Zahlen der Initiative nicht abgedruckt haben. Nun, sie waren im Mai/Juni vom Initiativkomitee in die Schulhäuser versandt worden, und der genaue Initiativtext war für August angemeldet. Was den Wortlaut Ihrer Motion anbelangt, so wurde er, wie üblich, vor einiger Zeit unter den Parlamentarischen Eingängen für das Berner Schulblatt vom 3. September in Druck gegeben.

Abschliessend halten wir fest, dass uns die Initianten durch ihr Vorgehen gezwungen haben, zu handeln, und zwar rechtzeitig. Bei realistischer Betrachtung der Situation sind wir nach wie vor überzeugt, andere Wege als eine Volksinitiative führten rascher und sicherer zum Ziel, zu grosse Klassenbestände herabzusetzen.

Mit freundlichem Gruss

Hans Perren, Präsident des Kantonalvorstandes
Dr. Hans Frey, Präsident des Leitenden Ausschusses
Judith Imer, Mitglied des Leitenden Ausschusses
Mirjam Schirm, Mitglied des Leitenden Ausschusses
Claude Frey, Mitglied des Leitenden Ausschusses a. i.
Marcel Rychner, Zentralsekretär bis 30. September 1976
Moritz Baumberger, Zentralsekretär ab 1. Oktober 1976

(Vom Kantonalvorstand am 1. September 1976 zustimmend zur Kenntnis genommen.)

Anmerkung: Wir finden, mit der obigen Antwort an Frau Hamm sei auch der nachfolgende «Aprilscherz...» inhaltlich beantwortet. Kleine Ergänzung nebenbei: dem Initiativkomitee gehören die Lehrergruppen Bern und Biel des VPOD an, u. w. kleine Gruppen, nicht die 40 000 Mitglieder des gesamtschweizerischen VPOD.

Ein Aprilscherz im August?

Da fassen sich drei kleinere Erziehergewerkschaften ein Herz und starten endlich eine Initiative «für kleine Schulklassen». Gespannt warten sie auf die Reaktion des BLV.

«Überflüssig», «wirklichkeitsfremd, in der Praxis kaum durchführbar», «aller Voraussicht nach politisch zum Scheitern verurteilt» und «gefährlich» soll sie sein.

Nicht die Initiative ist wirklichkeitsfremd und gefährlich, sondern die Stellungnahme der BLV-Leitung!

Denn die ins Haus geflatterte Aufforderung, die Initiative «ja nicht zu unterschreiben» ist ein unerhörter Versuch, uns Lehrer auf eine primitive Art und Weise zu bevormunden.

Wir dürfen das Volksbegehren sehr wohl unterschreiben. Es ist ohne weiteres durchführbar, enthält es doch den Zusatz, in Härtefällen dürften die Maximalschülerzahlen in zeitlich begrenztem Rahmen überschritten werden. Über die pädagogischen Vorteile muss wohl nichts weiter gesagt werden.

Für die Zukunft fordere ich unsere Vereinsleitung zu mehr Mut und bedachterem Handeln auf. Im Interesse des BLV. *Rolf Maurer*

P. S. Wenn die BLV-Leitung dem Initiativkomitee schon formelle Fehler vorwirft, müsste sie selbst in ihrer «Warnung» an die Lehrer genauer sein: Auch der VPOD (ca. 40 000 Mitglieder) mit seinen Lehrergruppen ist im Initiativkomitee vertreten!

Zur Primarlehrerausbildung

Der Vorstand der «Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil» hat sich in seiner Sitzung vom 25. August 1976 mit dem Projekt der Verlängerung und Verbesserung der Primarlehrerausbildung befasst. Die Diskussion war im gegenwärtig laufenden Vernehmlassungsverfahren als Eintretensdebatte gedacht. Einzelfragen kamen noch nicht zur Sprache.

Der gesamte Vorstand war einstimmig der Meinung, dass die in der Schrift von Dr. H. Wyss und im Bericht der von der Erziehungsdirektion eingesetzten Arbeitsgruppe eingeschlagene Marschrichtung für eine verlängerte und in ihren Strukturen und Inhalten erneuerte *seminaristische* Ausbildung richtig sei und den Hauptweg für die Primarlehrerausbildung im Kanton Bern bilden solle. Dies schliesst nicht aus, dass ergänzende Ausbildungswege möglich sein sollten.

Eine über die Grundausbildung hinausführende erweiterte Ausbildung sollte ebenfalls Gegenstand der Planung sein. Dabei sollte sie stets als zusätzliche Möglichkeit betrachtet werden, bei eindeutiger Priorität der Grundausbildung.

Ein radikaler Umbau, der sich über die institutionellen Gegebenheiten hinwegsetzt und grundsätzlich auf der Maturität aufbaut, könnte nur durch eine Ansiedlung im Universitätsbereich verwirklicht werden. Diese Möglichkeit scheidet aus wegen der bestehenden Institutionen und ihrer Dezentralisierung.

Die Stellungnahme der Vereinigung im Vernehmlassungsverfahren soll anlässlich der Präsidentenkonferenz vom 30. Oktober 1976 erarbeitet werden.

Wir bitten die Promotionspräsidenten, mit ihren Promotionen Fühlung aufzunehmen, damit sie anlässlich dieser Konferenz als Sprecher ihrer Promotion auftreten können.

Der Vorstand nimmt ebenfalls Anträge von einzelnen Mitgliedern entgegen. Er wir sie der Präsidentenkonferenz unterbreiten und in die Vernehmlassung einbeziehen.

Wir verweisen schon heute darauf, dass die Erneuerung und Verlängerung der Primarlehrerausbildung auch das Thema der diesjährigen Jahrestagung bilden wird, an der der Projektleiter Dr. Heinz Wyss das Tagungsreferat halten wird.

Für den Vorstand der Vereinigung
Der Präsident: *A. Stegmann*
Der Sekretär: *Dr. W. Geissbühler*

Werken in der Schule

Unter diesem Titel stellen die Teilnehmer des 13. und 14. Ausbildungskurses für Lehrer an besonderen Klassen Arbeiten der verschiedenen Ferienkurse aus. Die Themen sind:

Weben in einfachen Verhältnissen
Patchwork und plastisches Gestalten mit Stoffen
Drucken und Färben von Stoffen
Modellieren mit Ton
Peddigrohrflechten und Arbeiten mit Leder
Herstellung von Handpuppen und Spiel in der Schule
Arbeiten mit Holz in einfachen Verhältnissen
Arbeiten mit Papier und Karton
Bildnerisches Gestalten mit behinderten Kindern

Die Ausstellung möchte Kolleginnen und Kollegen aller Stufen für ihren eigenen Werkunterricht Anregungen weitergeben. Sie findet *vom Mittwoch, den 15. September bis Montag, den 20. September in der Schulwarte in Bern* statt und ist jeweilen von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Theo Frey

Die Schweiz und die Welt im Wandel

An vier frühen Abenden im Mai beschäftigten wir uns mit der nun im Lehrplan für die Primarschule stehenden Arbeitshilfe «Die Schweiz und die Welt im Wandel».

An einem ersten Abend besichtigten wir nach einer Einführung von PD Dr. K. Aerni die Ausstellung in der Schulwarte. Die Themen für den zweiten bis vierten Abend waren Orts-, Regional- und Landesplanung; die Leitung hatte F. Jeanneret. Während wir für die beiden letzteren Themen wertvolle Arbeitsunterlagen anhand ausgewählter Beispiele erhielten, spielten wir bei der Ortsplanung den Planungsfall Rüeggisberg durch; wir versetzten uns in die Rolle von Vertretern der Landwirtschaft, von Industrie und Gewerbe, Tourismus und Sport, einer Baugesellschaft sowie von Natur- und Heimatschutz und versuchten, innerhalb unserer Gruppe Ziele zu stecken, um sie dann gemeinsam mit Vertretern der andern Gruppen möglichst zu koordinieren.

Nicht zuletzt war es wichtig zu erfahren, wie und wo die einzelnen in der Arbeitshilfe angegebenen – für den Unterricht unentbehrlichen – Unterlagen beschafft werden können. Es sind deren nicht wenige!

Hoffen wir, dass möglichst viele Kursteilnehmer die grosse Vorbereitung nicht scheuen und sich unter Beizug der Arbeitshilfe um einen neuzeitlichen Geographieunterricht bemühen.

Einen herzlichen Dank den beiden Kursleitern Dr. K. Aerni und F. Jeanneret für ihre grosse und wertvolle Kursarbeit!

D. Kesselring

L'Ecole bernoise

La commission des statuts des enseignants du Jura bernois a commencé son travail

L'Assemblée des délégués de la SEB du 28 avril 1976 avait admis à l'unanimité le principe de la constitution d'une association régionale à l'intérieur de la SEB pour les trois sections de Bienne–La Neuveville, de Courtelary et de Moutier. Au même point de l'ordre du jour, les enseignants de langue française qui resteront dans le canton de Berne avaient également été assurés d'avoir une représentation équitable au Comité cantonal (deux sièges) et de pouvoir continuer à recourir aux services d'un Secrétariat central équipé en fonction des besoins de la minorité linguistique. Au cours de deux séances tenues à Sonceboz, la commission chargée de rédiger les statuts

de la future association régionale s'est mise au travail sous la présidence de Yves Monnin, maître secondaire à Bienne. Les trois synodes du Jura-Sud ainsi que les différentes associations affiliées sont représentées dans cet organe de travail de la façon suivante: Alain Giauque et Yves Monnin (section de Bienne–La Neuveville); Silvio Galli et Jacques Paroz (section de Courtelary); Violaine Némitz et Maxime Negri (section de Moutier); Claire Evard (Association des jardinières d'enfants du Jura); Simone Salomon (Association des maîtresses d'ouvrages); Irène Bechtel (Union suisse des maîtresses de l'enseignement professionnel et ménager du Jura); Claude Jeandupeux (SBMEM); Denis Racle (écoles moyennes supérieures); Raymond Haeberli (ancien président de la commission des statuts de la SPJ en 1974) et Paul Simon (secrétaire-adjoint de la SEB).

Si tout va bien, la commission espère soumettre aux sections et aux associations un premier projet de statuts au cours de l'hiver 1976/1977. Selon le calendrier établi par la commission, le projet définitif serait alors mis au point au printemps 1977, soumis une nouvelle et dernière fois aux sections et aux associations pour approbation définitive avant d'être présenté au Comité cantonal SEB.

P. S.

Vers la suppression des examens d'admission à l'école secondaire?

Premières conclusions de la Commission d'étude du synode d'Ajoie[1]

A l'occasion de son synode d'été, la section SEB d'Ajoie a pris connaissance avec un vif intérêt des premières conclusions de la Commission d'étude mise sur pied par le synode d'Ajoie et chargée de proposer le remplacement des examens d'admission à l'école secondaire par un système plus approprié.

Nous publions ci-après le rapport qui a fait l'objet d'un commentaire remarquable par le président de la Commission d'étude, M. Roland Muller, lors de l'assemblée synodale du 25 juin dernier à Courtemaîche. Le compte rendu de cette assemblée a paru dans le N° 36 de l'«Ecole bernoise».

Le rédacteur: P. S.

M. Roland Muller, maître à l'école secondaire de jeunes filles, rappela que la sélection repose actuellement sur l'examen d'admission et le rapport de l'instituteur ou de l'institutrice de 4e année.

On connaît les lacunes du système et les drames – le mot n'est pas trop fort – qu'il engendre dans certaines familles en cas d'échec d'un candidat. Le corps enseignant, tant secondaire que primaire, en est bien conscient, et il recherche, depuis des années, les améliorations indispensables. Le mandat de la commission était d'étudier de nouvelles modalités de passage de l'école primaire à l'école secondaire dans le cadre des structures scolaires actuelles. Elle n'avait pas à se prononcer sur l'âge d'entrée dans le cycle secondaire, ni sur l'opportunité d'un changement de système scolaire (école globale, cycle d'orientation, par exemple).

Des élèves de 4e année ne se présentent pas à l'examen alors que leurs possibilités devraient les y inciter

M. Muller analysa les moyens de sélection. Avec le système actuel (examen et rapport de l'instituteur), seuls les candidats sont concernés. Pour une proportion importante d'élèves de 4e année, l'éventualité d'un passage à l'école secondaire n'est même pas envisagée. Ceci peut s'expliquer par la conscience qu'ont les parents, les élèves ou les maîtres de l'inutilité d'une candidature, l'échec étant certain. Il apparaît cependant que des élèves de 4e ne se présentent pas à l'examen alors que leurs possibilités devraient les y inciter. Les contraintes, la peur, les complications provoquées par l'examen, tant du côté de l'enfant que des parents, sans parler du maître, jouent sans doute un rôle important dans ce renoncement. D'autres facteurs, évidemment, peuvent venir s'y ajouter.

Connaissances, aptitudes, caractère

Théoriquement, l'examen et le rapport de l'instituteur se fondent sur des critères qui s'ordonnent autour de trois thèmes: connaissances, aptitudes, caractère.

Pour les mathématiques, la commission estime que les connaissances à acquérir, donc à tester, devraient rester celles du plan d'études: technique des quatre opérations avec leurs applications logiques. Il y aurait lieu, toutefois, de supprimer les données abstraites.

En français, l'évaluation des connaissances devrait tenir compte d'un certain niveau de langage déterminé par la connaissance formelle de la langue, le maniement et l'emploi du vocabulaire, notamment.

La commission est d'avis que l'attention et la mémoire ne devraient pas être retenues au nombre des aptitudes. En revanche, la capacité de concentration devrait entrer en ligne de compte, de même que le sens de l'observation.

Enfin, la commission considère que l'ordre et la discipline, s'ils ont une importance dans le travail scolaire, ne doivent pas être «sanctionnés» par l'école secondaire. Elle pense plutôt qu'on devrait tenir compte de la volonté et de la capacité de travail de l'élève.

Limites et injustices de l'examen et du rapport

L'examen teste les connaissances de manière imparfaite, donc discutable. C'est un examen unique, fait dans des conditions peu naturelles, et l'on sait que le facteur psychologique peut jouer un rôle déterminant. On accorde une importance disproportionnée à certains chapitres, par exemple aux difficultés de l'ortographe. La conséquence en est le «drill obligatoire» des maîtres de 4e pour préparer leurs candidats à l'examen.

Tous les candidats sont mis sur le même pied le jour de l'examen, alors que leurs situations sont très différentes le reste de l'année: classe à un ou plusieurs degrés, nombre d'élèves, méthode et conception de l'enseignement, stabilité ou changements fréquents dans le corps enseignant et, bien entendu, tous les éléments d'ordre individuel.

Quant au rapport de l'enseignant, il ne permet pas de compenser réellement les lacunes de l'examen. En dehors des critères discutables qui sont retenus, il faut ajouter l'impossibilité d'une certaine objectivité:

– difficulté d'apprécier, tenant à la nature même des rubriques;

– sévérité ou clémence du maître pour les notes et les appréciations en général, à mettre en relation avec des situations de classe fort différentes.

Le maître ne veut pas défavoriser ses candidats

Pour ces raisons, et sans doute aussi par souci de ne pas défavoriser «leurs» candidats, la plupart des maîtres de 4e établissent des rapports «nivelés» qui n'ont plus grande signification.

Peut-être n'est-il pas superflu de signaler que le rapport tient compte, dans une faible mesure il est vrai, des devoirs à domicile. Or on sait qu'ils dépendent souvent de facteurs sociaux qu'il serait injuste de ne pas considérer.

En conclusion, le système actuel place les élèves de 4e dans une situation inconfortable. L'examen, du moins pour la plupart d'entre eux, est une épreuve qui ne manque pas de les affecter longtemps d'avance, et dans certains cas, longtemps après.

Le système actuel place les maîtres de 4e dans une situation peu enviable. Ils voient leur enseignement entièrement conditionné par les exigences de l'examen. Quant à l'école secondaire, elle continue à «s'accrocher à des écarts dérisoires, sans signification, sinon celle de déterminer un seuil arbitraire, imposé par les contingences du moment».

Suppression de l'examen et du rapport

La commission a recherché un système qui ne présente pas tous ces inconvénients et ces injustices, qui tienne mieux compte des aptitudes de tous les élèves de 4e année et qui n'impose pas autant de contraintes formelles aux maîtres et aux élèves de cette classe.

Mais les griefs dénoncés sont inhérents à la nature de l'examen et du rapport. Si des améliorations de détail sont possibles, une transformation est impossible. Une seule conclusion s'impose: il faut supprimer le rapport et l'examen et donner la responsabilité du choix à la personne qui connaît le mieux les élèves: le maître de 4e. Il est seul à pouvoir prendre en considération tous les facteurs qui devraient influencer cette orientation.

Il va de soi que le maître de 4e doit disposer de références qui lui faciliteront l'examen de chaque cas.

Introduction des fiches périodiques

Le maître de 4e pourra prendre sa décision grâce aux fiches périodiques. Une expérimentation a été menée dans dix classes volontaires de 4e année en 1975–1976, en accord avec la Direction de l'instruction publique.

Les maîtres concernés ont livré les séries de fiches, le même jour, à tous leurs élèves. Ces tests ont été conçus par des maîtres secondaires et primaires. Ils n'avaient pas pour but l'évaluation pure des connaissances, puisque les instituteurs ont l'occasion de le faire presque tous les jours.

Ainsi, en français, ils touchaient à tous les aspects du langage, sans que les problèmes posés aient nécessité une préparation préalable pour être résolus.

En mathématique, l'accent a été mis sur la logique, le raisonnement, l'invention, plutôt que sur les techniques opératoires que le maître peut contrôler facilement quand il l'entend.

Ces exercices ont été corrigés par le maître à l'aide d'une formule simple. Ils ont été collationnés par la commission qui, grâce à une autre formule, a fait connaître à tous les maîtres intéressés les résultats globaux obtenus en Ajoie. Grâce à cette information à double sens, le maître a pu non seulement situer l'élève dans sa classe, mais aussi dans un éventail beaucoup plus large. En aucun cas il n'a été fixé une moyenne chiffrée rigide, en dessous de laquelle l'élève ne serait pas admis à l'école secondaire.

Les cas épineux

Le travail actuel de la commission consiste à comparer les tests de l'année scolaire 1975–1976 avec les résultats des examens d'admission du 31 mai. Elle livrera ses conclusions ultérieurement.

Il subsistera toujours quelques rares cas épineux où il sera particulièrement difficile pour le maître de trancher. M. Muller pense qu'il faut les examiner au sein d'une commission ad hoc, sur la base du dossier fourni par le maître et en collaboration avec lui. Le sort d'un élève mérite bien d'être considéré avec la plus grande attention.

Pierre Henry

[1] La Commission d'étude comprend neuf membres: deux maîtres à l'Ecole cantonale, MM. Bernard Moritz et Jean-Louis Muller, deux maîtres à l'école secondaire de jeunes filles, MM. Roland Muller et Bernard Nappez, deux institutrices, Mlle Marie-Rose Laville, Damvant, et Mme Christiane Piquerez, Porrentruy, et trois instituteurs, MM. Jean-Pierre Hammel, Cornol, Pierre Migy, Saint-Ursanne, et Maurice Perret, Porrentruy. Le rapport présenté au synode par M. Roland Muller est donc l'œuvre de toute la commission qu'il convient, une fois encore, de féliciter sans réserve.

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 1. September 1976
Vorsitz: Hans Perren

Die Diplommittelschule (10.–13. Schuljahr). Infolge unglücklicher Umstände sind wir erst spät in das vorläufige Vernehmlassungsverfahren einbezogen worden. Immerhin konnten wir der ED noch rechtzeitig die Stellungnahmen mehrerer interessierter Gruppen zustellen. Das Hauptvernehmlassungsverfahren wird in einigen Monaten stattfinden; wir hoffen, es auf unsere Mitglieder ausdehnen zu können.

Extrait des délibérations du Comité cantonal SEB

Séance du 1er septembre 1976
Présidence: M. Hans Perren

L'école du degré diplôme (10e à 13e année scolaire). Ensuite de circonstances malheureuses, la procédure d'enquête préliminaire ne nous a atteints qu'assez tard. Néanmoins, les avis de plusieurs groupes intéressés ont pu être transmis en temps utile à la DIP. L'enquête principale aura lieu dans quelques mois; nous espérons y associer nos membres.

Klassenbestände. Der Vorstand nimmt zustimmend Kenntnis von der Antwort, die der erweiterte LA auf den Offenen Brief von Frau Grossrätin Hamm, früherer Sekundarlehrerin, zu geben gedenkt. (Siehe das heutige Berner Schulblatt.) – Die ED hat ihre internen Richtlinien über die Öffnung und Schliessung von Klassen revidiert; Gesuche der örtlichen Behörden werden in konstruktivem Sinn geprüft. – Der Vorstand ermutigt unsere Kollegen, bei den Schulkommissionen vorzusprechen, um die Entlastung zu grosser Klassen zu beantragen; das Sekretariat berät sie auf Wunsch gern. (Bitte nicht bis zum letzten Augenblick zuwarten.) Konkrete Schritte im Einzelfall werden sicherer und rascher zum Ziele führen, als die Volksinitiative «Für kleinere Schulklassen».

Revision der Lehrerausbildung. Der KV dankt dem LA für die viele Arbeit, die er mit der Vorbereitung der Konsultativabstimmungen gehabt hat, die im September in den Sektionen stattfinden werden. Er heisst das weitere Arbeitsprogramm gut, das unsern Kollegen individuell und in den Schulhäusern gestatten soll, eine Liste von Einzelfragen aufzustellen und sie im Lauf des Winters gründlich zu besprechen. Eine Arbeitsgruppe, die den LA auf diesem Gebiet entlasten wird, wird gegenwärtig zusammengestellt.

Die Antwort des BLV auf die 21 Thesen des LEMO-Berichtes (Lehrerbildung morgen) wurde von Eva Imer, Eva Meyer, Herbert Aebischer, Hans-Ulrich Kämpf, Hans Marti und Paul Simon auf der Grundlage zahlreicher beim Sekretariat eingegangener Stellungnahmen redigiert. Der Vorstand stimmt der Zusammenfassung, die durch eine Reihe typischer Zitate aus den Einzelantworten illustriert ist, zu und leitet sie an die ED und an den Schweizerischen Lehrerverein zuhanden der KOSLO weiter.

Stellenlose Lehrer. Am stärksten in der Schweiz ist die Stellenlosigkeit im Jura und im französischen Teil des Kantons Freiburg. Im alten Kantonsteil hat man häufig viel Mühe, einen Stellvertreter zu finden – was beweist, dass die stellenlosen Lehrer andere Beschäftigungen gesucht und gefunden und damit ihren praktischen Sinn bewiesen haben. Nach der Entlassung der militärischen Schulen im Herbst und hauptsächlich nächsten Frühling muss mit einer Verschlimmerung der Lage gerechnet werden. Die ED hat personelle Verstärkungen erhalten, um der Entwicklung begegnen zu können. Das Kurssekretariat BLV wird sich im Rahmen seiner Möglichkeiten bemühen, ebenfalls nützliche Fortbildungsgelegenheiten zu bieten. – Der Sonderbeitrag von Fr. 20.–, den die Abgeordnetenversammlung diesen Frühling beschlossen hat, wird zur Hälfte im November erhoben werden.

Die individuelle Herabsetzung der Zusatzlektionen zur Schaffung von Verdienstmöglichkeiten für stellenlose Lehrer ist leichter postuliert als verwirklicht. Der Vorstand unterstützt alle *vernünftigen* Bestrebungen in dieser Richtung, verlangt aber, dass die Ausführungsbestimmungen beweglich genug seien, damit die örtlichen Behörden und die Inspektoren auch auf pädagogische Notwendigkeiten Rücksicht nehmen können. Der Regierungsratsbeschluss Nr. 1686, vom 2. Juni 1976, im ASB Nr. 6/1976 veröffentlicht, weckt in dieser Beziehung gewisse Befürchtungen; der Leitende Ausschuss hat sie der ED bereits bekanntgegeben.

Effectifs des classes. Le Comité approuve la réponse que le Comité directeur élargi entend donner à la lettre ouverte de Mme Hamm, députée, ancienne maîtresse secondaire. (Voir le prochain numéro de l'«Ecole bernoise».) – La DIP a assoupli ses directives internes relatives à l'ouverture et à la suppression de classes; elle examine dans un esprit positif toute demande faite par les autorités locales. – Le Comité encourage nos collègues à entreprendre des démarches auprès des commissions d'école en vue de décharger les classes trop fortes et met le Secrétariat à leur disposition pour tout conseil utile. (Prière de ne pas attendre au dernier moment.) Ces démarches concrètes mèneront plus sûrement et plus rapidement au but que l'initiative populaire «Pour des classes plus petites».

Revision de la formation des instituteurs. Le Comité remercie le Comité directeur du travail fourni pour la préparation des votations consultatives qui auront lieu en septembre dans les synodes de section. Il approuve le programme complémentaire qui permettra à nos membres, individuellement et dans les collèges, de contribuer à l'établissement d'une liste de questions de détails et à les discuter à fond au cours de l'hiver. Un groupe de travail est en train de se constituer; il déchargera le Comité directeur dans ce domaine.

La réponse de la SEB aux 21 thèses du rapport LEMO (Formation des maîtres demain) a été rédigée par Mlles Eva Imer, Eva Meyer, MM. Herbert Aebischer, Hans-Ulrich Kämpf, Hans Marti et Paul Simon, sur la base des nombreuses prises de position communiquées au Secrétariat. La synthèse, assortie de citations typiques tirées des réponses des sections, etc. en est approuvée par le Comité et transmise à la DIP et au «Schweizerischer Lehrerverein» à l'intention de la KOSLO (CASE, conférence des associations suisses d'enseignants).

Enseignants sans postes. C'est dans le Jura et la partie française de Fribourg que la pléthore est la plus forte de toute la Suisse. Dans l'ancien canton, on a souvent beaucoup de peine à s'assurer un remplaçant – preuve que les collègues sans postes ont cherché et trouvé d'autres occupations, signe de leur sens pratique. A la sortie des écoles militaires de cet automne, et surtout au printemps prochain, la situation risque de s'aggraver. La DIP a renforcé ses services pour faire face aux éventualités. Le secrétariat des cours de la SEB contribuera dans la mesure de ses forces à offrir des occasions utiles de perfectionnement professionnel. – La cotisation spéciale de 20 francs décidée par l'Assemblée des délégués de ce printemps sera prélevée pour la moitié cet automne.

La réduction individuelle des leçons supplémentaires, destinée à créer des emplois supplémentaires pour des collègues sans place, est plus facile à postuler qu'à réaliser. Le Comité soutient tous les efforts *raisonnables* tendant à ce but, mais demande que les dispositions d'exécution soient assez souples pour permettre aux autorités locales et aux inspecteurs de tenir compte également des nécessités pédagogiques. L'arrêté du Conseil-exécutif N° 1686, du 2 juin 1976, publié dans la FOS 6/1976, suscite à cet égard certaines craintes que le Comité directeur a déjà exposées à la DIP.

Assistance juridique. Deux noyades d'élèves et deux démissions contestées font l'objet de demandes d'assistance juridique; le Comité l'accorde dans chacun des quatre cas.

Rechtsschutz. Zwei tödliche Badeunfälle von Schülern und zwei umstrittene Demissionen sind Gegenstände von Rechtsschutzgesuchen; der Vorstand bewilligt alle vier.

Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Der Leitende Ausschuss hat dem Kantonalen Arbeitsamt zustimmend auf seinen Entwurf für eine vereinfachte Versicherung der aktiven Lehrerschaft geantwortet. Er hat angeregt, dass subventionierte Schulen und Heime sich ebenfalls anschliessen können.

Zentralsekretariat. Der abtretende ZS wird das Amt seinem Nachfolger Moritz Baumberger am Abend des 22. Septembers, nach der Sitzung des Kantonalvorstandes, übergeben. Dem vom rechnungsprüfenden Treuhandbüro und vom Leitenden Ausschuss vorgeschlagenen Verfahren wird zugestimmt.

Primarlehrerkommission BLV. Auf 1. Juli hat Oberlehrer Ernst Bodenmann, Bern, die Nachfolge von M. Baumberger als Präsident dieser Kommission übernommen. Judith Imer ersetzt Mirjam Schirm als Vertreterin des Kantonalvorstandes, und auf Vreni Althaus, Lyss, und Moritz Baumberger folgen Kurt Hänni, Belp, und Andreas Wagner, Langnau.

Schweizerischer Lehrerverein. Der Zentralsekretär SLV, Theophil Richner, wird in einigen Monaten nach langjährigem, verdienstvollem Wirken in Pension gehen. Der KV wird das Reglement aufmerksam prüfen, das der SLV zu erlassen gedenkt, um Aufgaben und Kompetenzen des Zentralsekretärs, des Adjunkten und des Chefredaktors der Schweizerischen Lehrerzeitung neu zu umschreiben. Der Vorstand hofft, aus den Reihen des BLV möchten sich ernsthafte Bewerber um den Posten des ZS SLV melden; die Ausschreibung dürfte bald erfolgen. Er bittet unsere Mitglieder, ihm qualifizierte Kollegen zu nennen, die für dieses wichtige Amt in Frage kämen. – Dem SLV wird beantragt, Hans Perren, Kantonalpräsident BLV, als einen der Delegierten des SLV in der Versammlung der KOSLO zu bezeichnen.

Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände. Der abtretende Zentralsekretär hat den BLV während rund 20 Jahren im Vorstand der VBA vertreten. Er wünscht, entlastet zu werden. Der neue Zentralsekretär M. Baumberger wird ihn nach der Amtsübernahme auch hier ersetzen.

Besprechung vom 31. August mit der ED. Der KV nimmt von einem mündlichen Bericht seiner Abordnung Kenntnis. Gegenstand des Gedankenaustausches waren hauptsächlich die Revision der Lehrerbildung (es gibt noch verschiedene Hindernisse zu überwinden) und die Massnahmen zugunsten stellenloser Lehrer. Ein ausführlicher Bericht wird demnächst erscheinen.

Nächste Sitzungen. Kantonalvorstand: 22. September, 27. Oktober, 24. November (Reserve), 8. Dezember. Abgeordnetenversammlung: 10. November.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Assurance-chômage. Le Comité directeur a répondu favorablement au projet d'assurance simplifiée des maîtres titulaires élaboré par l'Office cantonal du travail. Il a suggéré que les institutions pédagogiques subventionnées puissent s'y affilier également.

Secrétariat central. Le secrétaire sortant remettra ses pouvoirs à son successeur, M. Moritz Baumberger, le soir du 22 septembre, après la séance du Comité cantonal. Les modalités proposées par l'expert fiduciaire et le Comité directeur sont approuvées.

Commission primaire SEB. En date du 1er juillet, M. Ernst Bodenmann, directeur d'école à Berne, a succédé à M. M. Baumberger à la présidence de cette commission. Mlle Judith Imer y remplace Mme Mirjam Schirm comme représentante du Comité cantonal, et MM. Kurt Hänni, Belp, et A. Wagner, Langnau, reprennent les postes devenus vacants par la démission de Mlle Vreni Althaus, Lyss, et de M. Baumberger.

«Schweizerischer Lehrerverein». Le secrétaire central SLV, M. Théophile Richner, prendra sa retraite sous peu, après avoir rendu des services éminents à la corporation. Le Comité examinera avec attention le règlement que le SLB entend émettre pour définir à neuf les tâches et attributions de son secrétaire central, de l'adjoint et du rédacteur en chef de la «Schweizerische Lehrerzeitung». Le Comité espère que des candidats sérieux au poste de secrétaire – qui sera mis au concours sous peu – sortiront des rangs de la SEB. Il prie nos sociétaires de lui signaler des collègues qualifiés qui seraient susceptibles d'assumer cette tâche importante. – On propose au SLV de désigner M. Hans Perren, président cantonal SEB, comme un des délégués SLV à l'assemblée de la KOSLO.

Fédération cantonale des associations d'employés. Le secrétaire sortant a représenté la SEB pendant près de 20 ans au comité de la Fédération. Il désire être déchargé. Le nouveau secrétaire, M. Baumberger, lui succédera dès la remise des pouvoirs.

Audience auprès de la DIP, du 31 août. Le Comité prend connaissance d'un rapport oral de sa délégation. L'échange de vues a porté surtout sur la révision des études pédagogiques (il y aura encore bien des obstacles à surmonter) et sur les mesures prévues en faveur des collègues sans poste. Un compte rendu plus explicite paraîtra sous peu.

Prochaines séances: Comité cantonal: 22 septembre, 27 octobre, 24 novembre (réserve), 8 décembre. – Assemblée des délégués: 10 novembre.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Vereinsanzeige

Als Partner leben

Ein Partnerschaftskurs für verheiratete und nicht- oder noch nicht verheiratete Paare.

Der Kurs an der Frauenschule der Stadt Bern bietet während 9 Abenden Gelegenheit, unter kundiger Leitung anhand von Filmen, in Übungen und Gesprächen Wege zu finden, um die eigene Partnerschaft zu erneuern und zu vertiefen.

Beginn: Montag, 18. Oktober von 19.30 bis 21.30 Uhr. Dauer: 9mal bis 13. Dezember. *Ort:* Frauenschule der Stadt Bern, Kapellenstrasse 6, Dachstock. *Kosten:* Fr. 45.–. *Anmeldung:* Sekretariat der Abt. Hauswirtschaft, Monbijoustrasse 11, 3011 Bern, Telefon 031 64 67 62.

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des *BLV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1976/77 zu erheben:

a) Zentralkasse

1.	Zentralkasse	Fr. 48.50
2.	Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 29.50
3.	Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 9.50
4.	Beitrag für die Fortbildung	Fr. 7.50
5.	Sonderbeitrag zugunsten der stellenlosen Lehrer	Fr. 10.—
		Fr. 105.—
6.	Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr. 10.—
		Fr. 115.—

b) Prämien für die Lohnersatzkasse

1.	*Lehrer*	Fr. 5.—
2.	*Lehrerinnen*	Fr. 5.—
3.	*Haushaltungslehrerinnen*	Fr. 5.—
4.	*Gewerbelehrer*	Fr. 5.—

Die Sektionskassiere des *BMV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Wintersemester 1976/77 zu erheben:

1.	Zentralkasse	Fr. 48.50
2.	Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 29.50
3.	Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 9.50
4.	Bernischer Mittellehrerverein	Fr. 15.—
5.	Beitrag für die Fortbildung	Fr. 7.50
6.	Sonderbeitrag zugunsten der stellenlosen Lehrer	Fr. 10.—
		Fr. 120.—
7.	Bern. Gymnasiallehrerverein	Fr. 10.—
		Fr. 130.—

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge *unbedingt bis 15. November 1976* auf Postchekkonto 30 - 107 zu überweisen.

Sekretariat BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la *SEB* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1976/77):

a) Caisse centrale

1.	Caisse centrale	Fr. 48.50
2.	Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 24.50
3.	Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr. 9.50
4.	Cotisation extraordinaire en faveur des enseignants sans place	Fr. 10.—
		Fr. 92.50
5.	Société pédagogique romande	Fr. 12.50
		Fr. 105.—
6.	Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr. 10.—
		Fr. 115.—

b) Primes pour la Caisse de compensation de salaire

1.	*Maîtres primaires*	Fr. 5.—
2.	*Maîtresses primaires*	Fr. 5.—
3.	*Maîtresses ménagères*	Fr. 5.—
4.	*Maîtres aux écoles professionnelles*	Fr. 5.—

Les caissiers de section de la *SBMEM* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'hiver 1976/77):

1.	Caisse centrale	Fr. 48.50
2.	Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 24.50
3.	Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr. 9.50
4.	SBMEM	Fr. 15.—
5.	Cotisation extraordinaire en faveur des enseignants sans place	Fr. 10.—
		Fr. 107.50
6.	Société pédagogique romande	Fr. 12.50
		Fr. 120.—
7.	Société bernoise des professeurs de gymnase	Fr. 10.—
		Fr. 130.—

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées *au plus tard jusqu'au 15 novembre 1976* (compte de chèques postaux 30-107).

Secrétariat de la SEB

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern